

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 41 (1954)
Heft: 14: Advent und Weihnachten in der Schule

Artikel: Advent bei den Kleinen
Autor: Bolliger, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch in ihrer Einladung an alle, dabei zu sein und mitzumachen, die Anteilnahme mit ihr zu teilen, damit alle teilnehmen an dem Fest, das der Sohn seiner Mutter bereitet, ohne Abschwächung durch die Zeiten hin, damit Weihnacht für jeden werde, damals wie heute, wie in ewigen Zeiten.

In dieser Zusammenraffung aller Zeiten in die Zeit des Advents hinein liegt, auf dem Grund verborgen, das Geheimnis Marias: wie sie sich fügt, wie sie mitgeht, versteht, gehorcht, liebt. Als Geladene dürfen wir mit ihr an ihrer Hoffnung teilhaben, die begründet ist in ihrer Sendung und durch diese in der Sendung jedes Einzelnen, der den Glauben teilt. Es gibt wohl keine bessere Vorbereitung auf Weihnachten als dieses sich Eingeschlossenwissen im Gebet der Mutter, in ihrer furchtlosen Gewißheit, daß wir, durch die Gnade des Sohnes, seiner Erwartung entsprechen werden, wenn er einst zu uns kommt.

ADVENT BEI DEN KLEINEN

Von Hedwig Bolliger

Wenn je eine Zeit des Jahres geeignet ist, unsern Kindern das *Schulzimmer* zur *Schulstube* werden zu lassen, so ist es bestimmt die Advents- und Weihnachtszeit. Daß sich dies auf der Unterstufe mit ihrer mehr gefühlsbetonten Unterrichtsform am leichtesten ergibt, ist klar. Damit soll beileibe nicht gesagt sein, die Vorbedingung zur Schaffung einer warmen, festfrohen Atmosphäre sei jener Christkindglaube, der sich ein möglichst blondlockiges, christbaumtragendes und mit mehr oder weniger Flitter und Kitsch ausgestattetes Christkind vorstellt. (Was diesbezüglich von den Herstellern süßlicher Adventskalender und Weihnachtskarten gesündigt wird, wäre ein Kapitel für sich!) Davon soll wahrlich die Weihnachtsstimmung nicht abhängen, sonst wäre es eben wirklich nur »Stimmung«, in der fragwürdigen Bedeutung des Wortes.

Mag das Kind ruhig wissen, »wer das Christkind ist«! Unsere Aufgabe ist es dann, ihm klar werden zu lassen, daß es halt letzten Endes eben doch das Christkind ist, das uns alle guten Gaben beschert, nicht das süßliche Märchenchristkind, sondern der zum Kind gewordene Gottmensch, dessen Liebe wir ja alle himmlischen und irdischen Gaben verdanken und dessen weihnachtliches Gnadengeschenk auch für

uns der wirkliche Grund zum gegenseitigen Beschenken sein sollte. Daß dies Kind jedes Jahr wieder kommt, nicht gabenbeladen in die Weihnachtsstube, sondern liebebeladen in jedes, auch das kleinste Herz, das sich ihm freudig auftut — wenn dies Geheimnis überhaupt verstanden werden kann, so begreift es in seiner Art auch schon der kleine Abc-Schütze.

Aber auf so hohen Besuch muß man sich doch vorbereiten, muß versuchen, ein wenig bräuer zu sein als sonst, fleißiger, verträglicher! Irgendein adventliches Zeichen im Schulzimmer soll uns die ganzen vier Wochen lang daran erinnern. Vielleicht ist es ein Adventskranz, zu dem die Kinder selbst Tannenreisig gebracht haben, vielleicht auch nur eine große Kerze in einer mit Tanngrün gefüllten Schale. Natürlich soll sie auch brennen dürfen! Haben wir auch nicht den Abend dafür zur Verfügung, so gibt es doch manchen trüben, grauen Dezembermorgen, den das goldene Adventslicht wundersam aufhellt, besonders wenn in dieser Viertel- oder Halbstunde Verse und Lieder für Weihnachten geübt werden oder etwas Passendes erzählt wird.

Vielleicht hängt an der Wand ein Adventskalender, sei es ein fertig gekaufter — denn es gibt auch deren gute, nicht ver-

kitschte — oder, was weit mehr wert ist, ein selbstgebastelter. Noch schöner ist es, wenn jedes Kind seinen eigenen herstellen darf. Ein Beispiel dafür: Aus grünem Papier schneiden wir, im Faltschnittverfahren, eine Tanne und kleben sie auf ein Stück starken Papiers. Bis Weihnachten soll sie mit Kerzchen besteckt werden, kleinen, schmalen Buntpapierstreifen, die am Schluß jedes Schultages zur Verteilung kommen. Wer den ganzen Tag über tadellos brav und fleißig war, darf auf seinen Baum ein rotes Kerzchen kleben; wer nur »ziemlich brav« war, muß mit einem gelben vorlieb nehmen, und wer sich gar keine Mühe gab, geht eben leer aus. Wie strahlen die Kleinen, wenn der erst noch so schmucklose Tannenbaum nach und nach zum richtigen Christbaum wird und so für das redliche Bemühen seines Besitzers Zeugnis ablegt! Wer es bis zur Schulweihnacht auf eine bestimmte, vorher ausgemachte Zahl roter Kerzlein bringt, darf als Krönung ein Goldsternchen auf den Tannenwipfel kleben, die andern werden sich mit einem silbernen begnügen müssen. Natürlich besteht bei solchen »Tugendstatistiken« immer die große Gefahr, daß nur um des sichtbaren Lohnes willen geeifert wird. Aber das Kind braucht nun einmal ein sichtbares Zeichen für den innern Vorgang, und unter kluger Lenkung wird ihm doch bewußt werden, um was es eigentlich geht — und daß Überwinden und Bravsein viel innere Freude bringt, nicht nur im Advent.

Daß der Stoffkreis »Weihnachten« den Schulbetrieb in allen Fächern durchdringt, ist auf der Unterstufe selbstverständlich; immerhin ist zu bedenken, daß ein Übermaß auch hier zum Überdruß werden kann und daß auch die in dieser schönen Zeit mehr als je lustbetonte Arbeit nie zur Spielerei werden darf. Im Gegenteil! Mit fleißigen, voll ausgenützten Arbeitsstunden muß das verdient werden, was solchen Vorweihnachtstagen einen besondern Glanz

verleiht: Zum Abschluß wieder eine halbe Stunde Üben für die Weihnachtsfeier.

O dies weihnachtliche Spielen! Nicht nur den Kindern, auch uns Lehrenden tut es eine wahre Wunderwelt auf. Welch köstliche Auflockerung des trockenen Schultags, und wie viel Gewinn für Geistes- und Herzensbildung! Einmal »Theater spielen« dürfen! Dem Kinde liegt der Hauptakzent auf »spielen«, und es merkt gar nicht, wieviel ernsthafte und bereichernde Arbeit sprachlicher und manueller Art es dabei leistet. Denn da gibt es einfach für alle etwas zu tun. Wohl gestattet nicht jedes Stück, allen Schülern eine Sprechrolle zuzuteilen; aber es braucht doch auch geschickte Hände, die für die Requisiten sorgen, die basteln, kleben, nähen und zeichnen können. Gerade hier finden oft Schüler, die im Geistigen wenig beweglich, im Manuellen aber geschickt sind, willkommene Gelegenheit, ihr Können und ihren guten Willen unter Beweis zu stellen. Ich habe es oft und oft erlebt, wie sich beim »Theäterlen« und dem davon bedingten Drum und Dran schöpferische Kräfte entfaltet, und wie die dadurch errungene Anerkennung nach und nach auch die rein schulmäßigen Leistungen wohltätig beeinflußt. Das gemeinsame Üben und Gestalten bringt aber auch einen frohen Gemeinschaftsgeist in die Schule. Die Schüler kommen einander in dieser Zeit beglückenden Vorbereitens näher als sonst, kommen auch uns näher und wir ihnen. Manche Verkrampfung und Abwehrstellung löst sich, und die *Schulklasse* wird zur *Schulfamilie*. Und das ist immer reicher Lohn für die viele Mehrarbeit.

Natürlich möchte das Kind vor Zuschauern spielen, und zwar nicht nur vor seinen engsten Mitschülern. Vielleicht laden wir zur kleinen Aufführung im weihnachtlich geschmückten Schulzimmer eine andere Schulabteilung ein, vielleicht aber auch an einem Sonntagnachmittag in der

Weihnachtszeit die Eltern und vorschulpflichtigen Geschwister. Geschickte Zeichner und Schreibkünstler freuen sich, hierfür hübsche Einladungskarten oder Programme herzuzaubern. So oder so, die kleinen Schauspieler spüren beglückt, wie

schön es ist, Freude zu bereiten und, davon rückstrahlend, wiederum Freude zu ernten. Und dies Freude-Empfangen durch Freude-Schenken ist ja etwas vom Schönsten und zutiefst Weihnachtlichen, was ein Menschenkind lernen kann und soll.

ADVENT IN DER SCHULE

Von B. Z.

Vor ungefähr 14 Jahren ließ ich mir vom Gärtner für ein Schulzimmer einen Adventskranz herstellen. Damals wünschte ich mir einen mit einem roten Band, weil... Letztes Jahr und kommendes Jahr lasse ich ein violettes Band darein schlingen. Kerzen bestelle ich echte, vollduftende Bienenwachskerzen.

Wohl weiß ich, daß ein selbstgebastelter Kranz wertvoller ist, aber es ist so umständlich, vor dem Advent zu Tannenzweiglein zu kommen. Die Gefahr, daß die Mädchen sich schlaue Vorkommen, wenn sie im Wald den Förster zu hintergehen verstehen, fällt mit dem Kaufen des Kranzes beim Gärtner dahin.

Ich behalte dann Ring, Kerzenhalter und Agraffen regelmäßig auf für den Kranz des kommenden Jahres.

Dies obige wäre nur ein Teil der Äußerlichkeit. Den innern Wert versuche ich so zu geben:

Wenn die Schülerinnen jeweils am ersten Montag der Adventszeit ins Schulzimmer treten, so rufen sie entzückt: Ein Adventskranz!

Ich frage dann gewöhnlich: Was heißt Adventskranz? Was heißt Advent?

Advent = Ankunft.

Wer kommt an? — Die Weihnachtszeit. — Weihnachten. Dann gehe ich zurück auf die Anleitung, die ich im Missale fand.

1. Die »viertausendjährige« Wartezeit der ersten Menschen auf den Erlöser.
2. Unsere Wartezeit auf das Gedenken der

Geburt Jesu in Bethlehem = unser vierwöchiges Warten auf das Weihnachtsfest. (Wir wollen uns innerlich schön machen, ihn zu empfangen.)

3. Seine Ankunft am Jüngsten Tag, da er kommt mit großer Macht und Herrlichkeit.

Daraufhin lernen wir miteinander ein Adventslied.

Ich liebe sehr das »Macht hoch die Tür, die Tore weit«. Wenn ich es vorlese und an die Tafel schreibe, so rufen die Reformierten bald: »Das steht in unserem reformierten Kirchengesangbuch; dürfen wir es morgen bringen?« — »Fein«, sage ich, »ja gerne, wenn ihr dürft.«

Dann singen wir jeden Morgen bei heruntergelassenen Fensterläden an Stelle des Schulgebetes dieses reformierte Lied.

Ein Mädchen darf die erste Kerze anzünden vorher. Auch am Ende des nachmittäglichen Unterrichtes machen wir es so.

Um die Katholiken zufrieden zu halten, sage ich gleich am Anfang: »Während der nächsten Woche singen wir dann ein Lied aus dem katholischen Gesangbuch.«

Fast so sehr wie »Macht hoch die Tür« liebe ich auch »Tauet Himmel den Gerechten«, das im »Laudate« steht. Dann singen wir während vielleicht der zweiten Adventswoche eben dieses Lied. Jedesmal kommt ein anderes Mädchen dran zum Anzünden der Kerzen.

Wahrscheinlich lernen wir dann in der dritten Woche ein Adventslied aus dem